

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 7 (1966)
Heft: 1

Artikel: Der ehemalige Birsfelderhof und das Sternenfeld
Autor: Bühler, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER EHEMALIGE BIRSFELDERHOF UND DAS STERNENFELD

HANS BÜHLER

Das Eigenartige und wohl auch Einzigartige des im Jahre 1952 abgerissenen «Birsfelderhofes» war seine Gesamtanlage. Im Gegensatz zu den in der Nordwestschweiz vorherrschenden quergeteilten Einhöfen («Dreisässenhäusern») waren beim «Birsfelderhof» die einzelnen Gebäudeteile voneinander getrennt. Der nahezu quadratförmig angelegte Hof war grossenteils von einer Mauer umgeben, die ehemals durch vier Ecktürmchen, die sogenannten «Streichwehren», abgeschlossen wurde. Die Höhe der Mauer war zuletzt wesentlich geringer als ursprünglich, war sie doch als vermutlich 2 m hohe Schutzmauer erstellt worden. Der «Birsfelderhof» war nach der Art der sogenannten fränkischen Hofanlagen erbaut. Links und rechts der breiten Hofeinfahrt standen zwei kräftige Säulen aus roten Sandsteinquadern. Rechterhand lag das Gesindehaus, ein langgestreckter, einstöckiger Bau mit regelmässiger Fensterreihe. Auf der Hofseite zog sich auf der obern Stockwerkhöhe eine Laube beinahe der ganzen Länge des Baus entlang: das Fachwerk mit seiner braunroten Farbe bildete einen prächtigen Gegensatz zur hellen Mauer. In dem weiten Hofe stand rechterhand, also ungefähr östlich gerichtet, eine mächtige Scheune, welche die Jahreszahl 1731 trug,

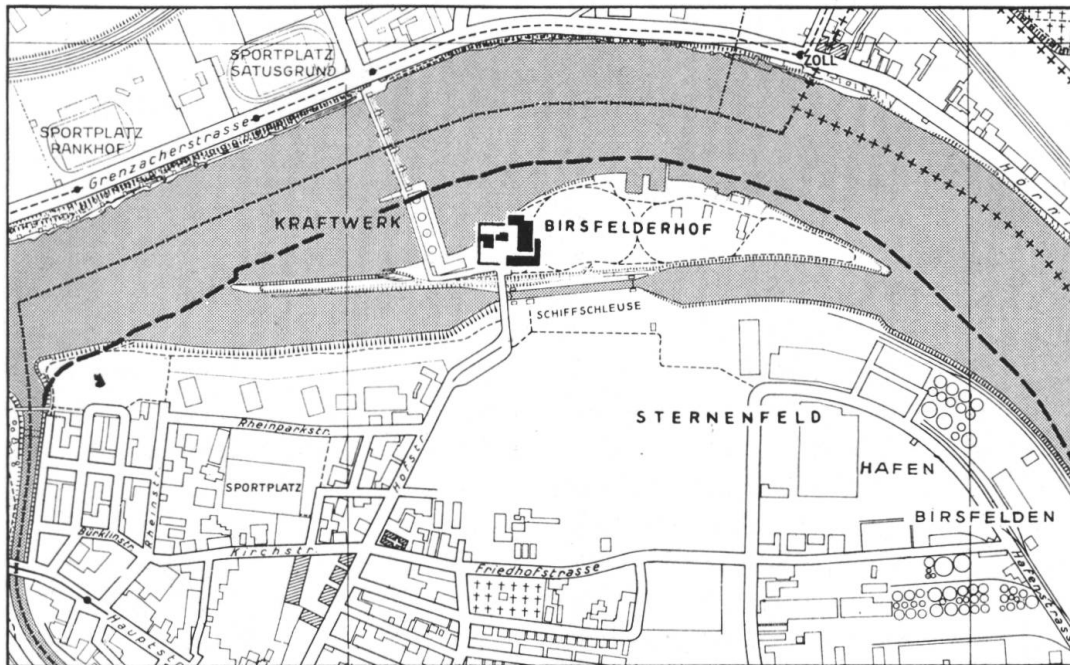


Abb. 1 Plan des Birsfelds

während das nächste Gebäude, die Stallung, sich rechtwinklig anschloss, Diese zeigte in schön gemeisselter Zahl 1720 als Entstehungsjahr an. Der Bau besass einen französischen Dachstuhl und «Oeil-de-boeuf»-Fenster. Neben dieser Scheune lief der Weg in direkter Fortsetzung des Platzes über die Wiesen hinunter an den Rhein zur Fähre, die seit 1906 dort den Strom überquerte. Rückwärtsblickend sah man die Nordwand des Hauptgebäudes, des «Herrenhofes»; ein besonderes Merkmal seiner Hausfront war der kleine Treppengiebel.

Der Erbauer des «Birsfelderhofes» lässt sich nicht genau feststellen. Vermutlich legten die Mönche von St. Alban den Grundstein, verbrachten sie doch jeweils einen Teil des Sommers auf dem Hofgut, das unter ihrer Leitung bewirtschaftet wurde. Die erste Urkunde des Hofes, der 1274 «minor Rinvelden» und 1444 «Klein Rinfelden» genannt wurde, geht zurück auf das Jahr 1227. Der «Birsfelderhof» hatte eine bewegte Geschichte und zahlreiche Besitzer. In jüngerer Vergangenheit wurde er auch «Bitterlin-Hof» und etwas früher «Schneider-Hof» genannt; vier Generationen dieser Familie haben den «Birsfelderhof» besessen und bewirtschaftet. Abgesehen von einigen kleinen Veränderungen hat die Anlage bis zu ihrem Abbruch ihr Gesicht so wahren können wie auf einer Zeichnung von Emanuel Büchel aus dem Jahre 1753.

Der «Birsfelderhof» blieb lange Zeit die einzige Siedlung auf diesem weiten, tiefgelegenen Terrassenboden. Erst im 16. Jahrhundert, als das ganze Gebiet mit Muttenz unter baslerische Oberhoheit gestellt wurde, entstanden einige weitere kleinere Bauernhöfe; diese leisteten noch lange Zeit einen wesentlichen Beitrag zur baslerischen Milchversorgung. Durch die Trennung des Kantons Basel in die beiden Halbkantone entstanden dann auf dem Birsfeld weitere Siedlungen: ein Zollhaus, Wirtshäuser, in denen die Fuhren nach Torschluss über Nacht blieben, dann einige Behausungen, in denen arme Baselbieter Familien wohnten, die bei Basler Bandfabrikanten in Arbeit standen. Dazu kamen noch etwa aus Basel ausgewiesene kleine Händler, die in Konkurs geraten waren.

Hafen- und Kraftwerkbau verliehen der Landschaft ein völlig neues Gepräge. Der «Birsfelderhof» lag auf der Hafeninsel des heutigen Schalthauses und des Pumpenhauses. Bereits in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts befassten sich Unternehmergruppen mit der Projektierung eines Kraftwerkes in Birsfelden. Es wurde eine Aktien-Gesellschaft gegründet unter dem Namen «Oberrheinische Elektrizitäts-Werke, Birsfelden»; als Aufsichtsrat zeichneten ein Hugo von Vrintzel und Fr. von Müller. Erst 65 Jahre später nahmen diese Pläne konkrete Gestalt an. Die Konzession wurde im Sommer 1950, ab 1. Januar 1951 auf 83 Jahre erteilt; am 4. September 1950 erfolgten die Gründung der «Kraftwerk Birsfelden AG» und bald darauf der erste Spatenstich (9. November). Als Bauzeit waren fünf Jahre vorgesehen; dank günstiger Umstände konnten die Hauptobjekte schon in vier Jahren fertiggestellt werden, so dass bereits am 20. November 1954 die erste Maschinengruppe die Energieproduktion

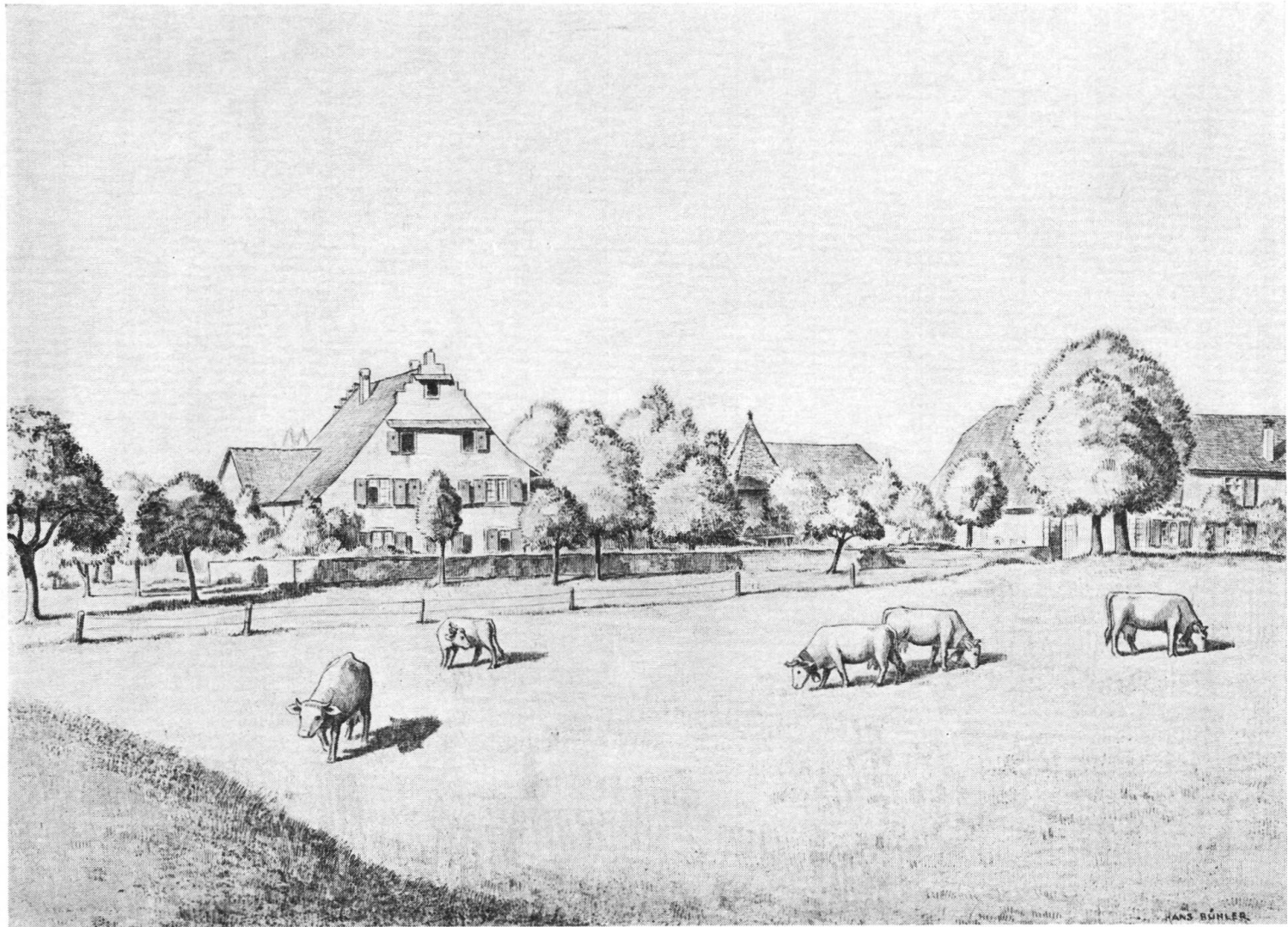


Abb. 2 Gesamtansicht des Birsfelderhofes, gegen N. Zeichnung von Hans Bühler, Basel

aufnahm. Am 20. Januar 1955 war das «Rheinkraftwerk Birsfelden» in vollem Betrieb. Von den auf 145 Millionen Franken veranschlagten Baukosten konnten 14 Millionen Franken eingespart werden. Die Schweiz ist die alleinige Nutzniesserin der Energieproduktion; diese beträgt in einem Jahr mittlerer Wasserführung:

Mio kWh	Sommer	Winter	Jahr
Brutto-Produktion in Birsfelden	305	230	535
Einstauverlust Augst-Wyhlen	36	35	71
Netto-Produktion in Birsfelden	269	195	464

An der Aktiengesellschaft sind beteiligt:

	Aktienkapital (30 Mio Fr.)	Energieproduktion
Kanton Baselstadt	50 0/0	50 0/0
Kanton Baselland	25 0/0	—
Elektra Birseck	15 0/0	30 0/0
Elektra Baselland	10 0/0	20 0/0

Jeder der drei Energiebezüger übernimmt einen seinem Energiebezugsrecht entsprechenden Anteil an den Jahreskosten.

Am Gelingen des Unternehmens war Regierungsrat Edwin Zweifel massgebend beteiligt. Als Präsident der baselstädtischen regierungsrätlichen Delegation für das Kraftwerk Birsfelden wirkte er viele Jahre schon an den Bauvorbereitungen mit. Später wurde er zum Präsidenten des Verwaltungsrates gewählt und leitete auch die Geschicke der Gesellschaft während der ganzen Bauzeit.

Da schon bei Baubeginn bereits die Personenschiffahrt betrieben wurde und seit 1933 die Güterschiffe bis nach Rheinfelden geführt wurden, hatte sich das Kraftwerk Birsfelden zu verpflichten, durch den Bau einer Schleuse die Schiffahrt zu gewährleisten. Die Schleuse konnte am 12. November 1954 der Schiffahrt freigegeben werden. Folgende Angaben mögen eine Vorstellung vom Ausmass der Schiffahrtsanlagen vermitteln:

Schleuse: 180 m × 12 m, Höhe 14 m
 Oberer Vorhafen: 420 m × 53 m
 Unterer Vorhafen: 450 m × 60—80 m
 Füllzeit der Schleuse, je nach Wasserführung des Rheins: 7—9 Minuten
 Entleerungszeit: 6—8 Minuten
 Dauer einer Berg- oder Talschleusung einschliesslich Ein- und
 Ausfahrt: 15—30 Minuten

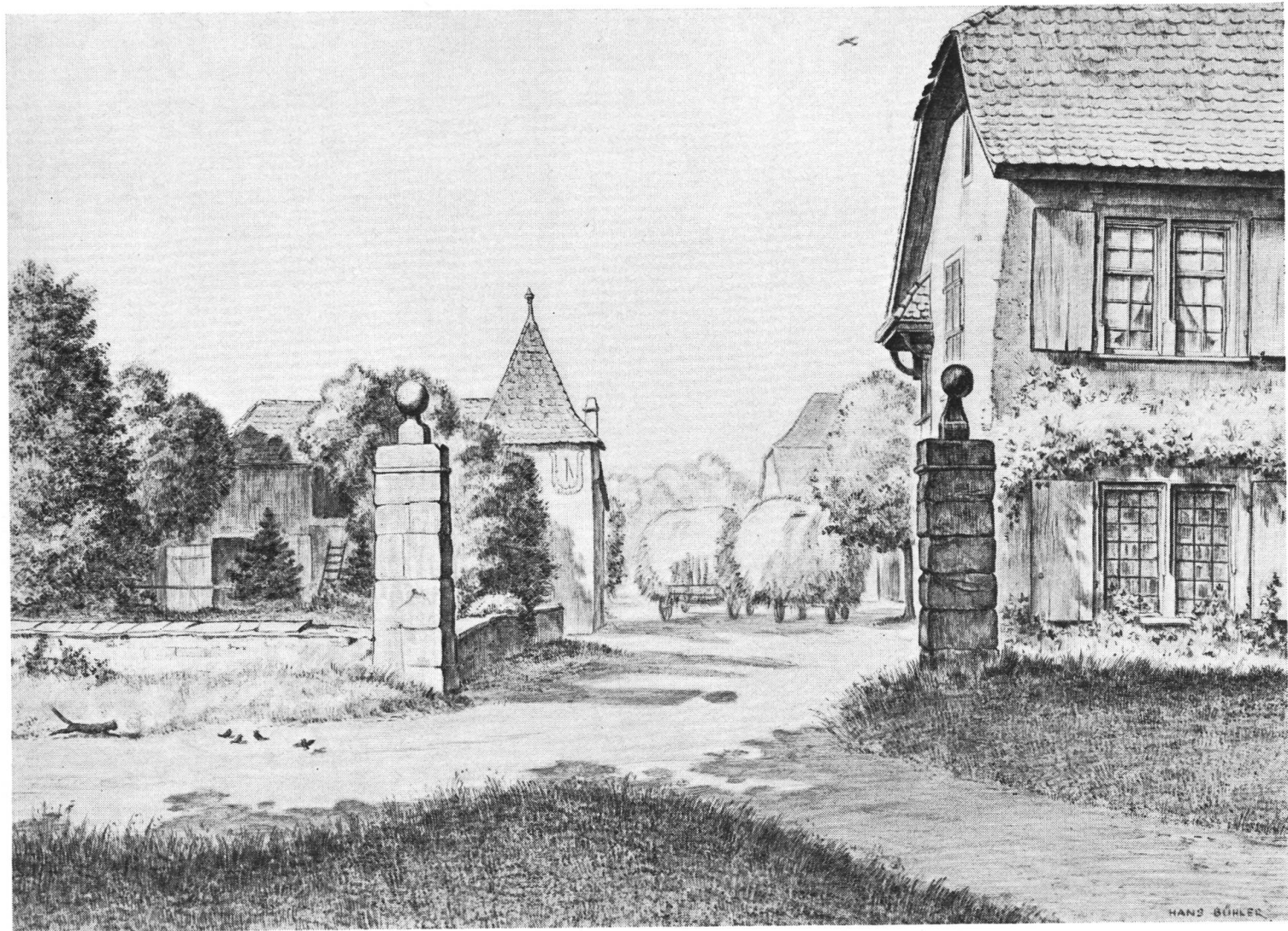


Abb. 3 Einfahrtstor des Birsfelderhofes, gegen N. Zeichnung von Hans Bühler, Basel



Abb. 4 Herrenhaus des Birsfelderhofes, gegen W. Zeichnung von Hans Bühler, Basel

Neben dem Birsfeld weitet sich östlich das Sternenfeld. Bis zur Inbetriebnahme des Flugplatzes Basel-Mülhausen diente es als Flugplatz der Stadt. Besitzer des Sternenfeldes waren ehemals die «Von Roll'schen Eisenwerke Gerlafingen». Das ganze Feld wurde dann von den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land erworben. Der Landkanton übernahm die östliche Hälfte, die heute als Industriezone vollständig überbaut ist; der westliche Teil wird von Basel-Stadt als Wohnzone überbaut werden. 1964 ist ein Bebauungsplan geschaffen worden, der inzwischen gesetzliche Kraft erlangt hat. Als Bauherr zeichnet die «Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals in Basel». Das Baufeld wird im Norden durch das Kraftwerkareal, im Westen durch die Hofstrasse, im Süden durch die Friedhofstrasse und im Osten durch die Sternenfeldstrasse umschlossen; letztere wird das Industrie- vom Wohngebiet trennen. Etwas westwärts dieser Strasse wird die Autobahn durchführen. Neben der Autobahn sollen drei 19geschossige Hochhäuser entstehen. Ausser zahlreichen, lockerer gestellten, 7 bis 12 Stockwerke aufweisenden Wohnhäusern sind ein Primarschulhaus mit Turnhalle und drei Kindergärten vorgesehen. Alle diese Bauten werden insgesamt 900 Wohnungen und 911 teilweise unterirdische Abstellplätze für Motorfahrzeuge umfassen. Das neue Wohnquartier wird einen starken Gegensatz zum Industriegebiet bilden, das vorläufig noch das ganze Gebiet beherrscht.

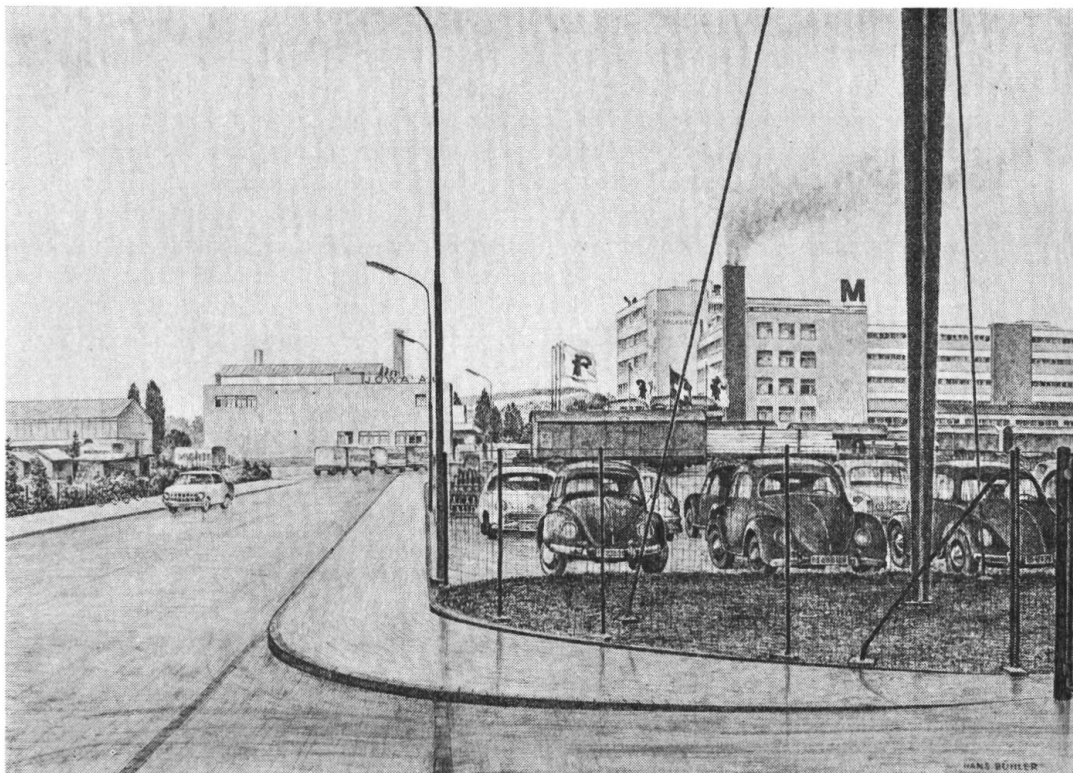


Abb. 5 Die neu erbaute Sternenfeldstrasse, gegen N. Zeichnung von Hans Bühler, Basel

Vom alten Sternenfeld bestehen heute noch das Haus des ehemaligen Flugplatz-Restaurants und zwei kleine Nebengebäude, die ebenfalls industriellen Zwecken dienen. Hinter grossen Bauten sind sie fast unsichtbar. In das Gebiet haben sich viele grosse Firmen geteilt, von denen einige namentlich aufgeführt seien: Genossenschaft Migros, Jowa AG, Karl Spaeter AG, Elektromotorenbau AG Birsfelden, Shell, Gebr. Stamm, G. Grisard AG, «Solco» AG, Bau AG.

Die Zeiten wandeln sich; dort, wo ehemals der «Birsfelderhof» auf grossem Feld einsam dalag, ist ein Kraftwerk entstanden, das sich als technischer Bau schön in das Landschaftsbild einfügt, und wo sich einmal das Sternenfeld weitete, beansprucht heute die Industrie grosse Gebiete und die ständig wachsende Stadt neuen Wohnraum.

LITERATUR

Bühler, Hans (1953): Der «Birsfelderhof». Basler Jahrbuch, S. 60—66.

Burckhardt, G. (1927): Basler Heimatkunde. Bd. II, S. 77, 171, 175—176.

Dietschi, Eugen (1966): Zur Erinnerung an Edwin Zweifel. Basler Stadtbuch, S. 146.

Gemeindekanzlei Birsfelden (1964): Bebauungsplan «Sternenfeld».

Rheinkraftwerk Birsfelden (1964).

Ce qui frappait dans l'ancien «Birsfelderhof», c'était la disposition générale des différents bâtiments qui le constituaient. Ceux-ci étaient placés à angle droit par rapport les uns aux autres, ce qui correspond à la disposition de la villa franque. Tout autour de l'ensemble courait un mur de protection, dont une partie est encore conservée et qui mesurait autrefois à peu près 2 mètres de hauteur. Lors de la construction de l'usine hydro-électrique de Birsfelden, le «Birsfelderhof» dut être démoli. La construction de l'usine dura 4 ans (1950—1954) et elle coûta la somme de 131 millions de francs. Sa production annuelle moyenne s'élève à 464 millions de kwh. Elle appartient à une société anonyme dont les actionnaires sont le canton de Bâle-Ville pour 50 %, le canton de Bâle-Campagne pour 25 %, l'Elektra Birseck pour 15 % et l'Elektra Basel-Land pour 10 %. Pour assurer le maintien de la navigation sur le Rhin, laquelle remontait déjà avant la construction de l'usine jusqu'à Rheinfelden, il a fallu édifier une grande écluse. A côté du Birsfeld se trouve le Sternenfeld, l'ancien aérodrome de Bâle. La moitié orientale du Sternenfeld, qui relève de Bâle-Campagne, est devenue un quartier industriel, tandis que sa partie occidentale, qui appartient à Bâle-Ville, doit être aménagée en quartier d'habitation.

(Trad. S. L. Gloor)